

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **56=76 (1910)**

Heft 44

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit diesen Fahrzeugen, sei es in der Kolonne auf der Marschstrasse, sei es mit der Verwendung derselben auf dem Gefechtsfelde, zu rechnen hat. Auch die Verpflegungszüge sind in den Bereich des Kriegsmässigen gezogen; ihre lang geduldete Neutralität hat ihr Ende erreicht. Sie müssen sich sowohl auf dem Marsch, wie im Quartier durchaus kriegsmässig verhalten. Ihre Begleitung muss jeden Augenblick darauf gefasst sein, zur eigenen Sicherheit zum Karabiner greifen zu müssen. Dass schon in diesem Manöver die gegnerische Kavallerie versucht hat, sich diese leichte Beute anzueignen, zeigt die Razzia der Kavallerie-Division „E“ auf die Verpflegungskolonnen von Rot in der Nähe von Quittainen am 10. September.

Die Einführung der grauen Felduniform scheint sich sehr zu bewähren. Der Einzelne hebt sich für die Schützenlinie weit weniger vom Erdboden ab denn früher, aber auch an ihr gibt es immerhin noch eine Masse von buntem und blinkendem Zeug, was ohne jedes Bedenken der Kriegsmässigkeit geopfert werden könnte. Die Eitelkeit des Einzelnen, besonders die des Kavalleristen und des jungen Offiziers würde dadurch manche Kränkung erleiden.

Auch die Post war vollkommen kriegsmässig organisiert. Jede Divisionspost wurde bataillons-, schwadrons- und abteilungsweise in Säcke gepackt, zu den Magazinorten gebracht mit den Verpflegungskolonnen vorgeführt und durch Postunteroffiziere an die Divisionen verteilt.

Die Darstellung der Verluste während des diesjährigen Manövers war auf eine ganz neue und praktische Art gehandhabt worden, wie sie bei der Marine schon seit Jahren gang und gäbe ist. Nach Anordnung des Schiedsrichters schieden nämlich Offiziere, Mannschaften, Pferde, Geschütze, welche letztere dann quergestellt wurden, für längere oder kürzere Zeit aus der Gefechtsfront vollkommen aus. Wir haben also in diesem Jahre keine dichten Schützenlinien von ungewöhnlichen Dimensionen wie früher zu sehen bekommen. Bei dieser kriegsmässigen Darstellung mussten sich die ausscheidenden Offiziere und Mannschaften zu den nächstgelegenen Verbandplätzen begeben, die „Toten und Verwundeten“ traten während der Nacht zu ihren ursprünglichen Verbänden wieder zurück. Am nächsten Morgen wurden dann die alten Stärken wieder hergestellt.

Für den Abtransport der Truppen aus dem Manövergelände, fünf Infanterie-Divisionen, beinahe zwei Kavallerie-Divisionen der Spezialwaffen usw., welche in der Nähe von Pr. Holland massiert worden waren, kamen fünf Linien in Betracht. Der Abtransport begann am 10. September nachmittags 5 Uhr. Zur Beförderung der oben ge-

nannten Truppenmassen standen 103 Züge zur Verfügung. Davon sollten in der Nacht vom 10. zum 11. September 56, am Abend des 11. September 3, am 12. 40, in der Zeit vom 14. bis 19. September 4 Züge — diese hauptsächlich mit Material usw. beladen, abgelassen werden. Vorgesehen war die Beförderung von rund 2200 Offizieren, 63 000 Mannschaften, 9000 Pferden, 800 Fahrzeugen und 640 000 kg Gepäck. Bekanntlich ist im Interesse der Betriebssicherheit die Schnelligkeit der Militärzüge gering. Bei geringen Niveauunterschieden, wie in den Provinzen Ost- und Westpreussen, dürfte mit 30 km pro Stunde, d. h. ungefähr der Schnelligkeit der Güterzüge gerechnet werden. P.

Ausland.

Deutschland. Der hochbewährte Mitarbeiter des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke aus grosser Zeit, der hervorragende Lehrer in Taktik und Kriegsgeschichte, der fruchtbare und geistreiche Militärschriftsteller, weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus bekannt durch „Studien über den Krieg und Studien über Truppenführung“, der General der Infanterie von Verdy du Vernois ist, vor wenigen Tagen, bald 80 Jahre alt, zur grossen Armee gegangen. Ein ganzer Mann und hervorragender Soldat schied mit ihm.

Frankreich. Das Parlament hat im Budget 1910 das Gesetz genehmigt, dass schwarze Truppen im Mutterlande Verwendung finden dürfen — ein Versuch, um den sich alljährlich steigenden Mangel an dienstbrauchbarem Menschenmaterial zu vermindern. Ein Bataillon schwarzer Senegal-Schützen in der Stärke von 800 Köpfen ist vor kurzem per Dampfer in Oran eingetroffen; in Begleitung der Truppe befanden sich 400 Weiber und 100 Kinder.

Frankreich. Nach Durchführung der Reorganisation wird die französische Feldartillerie zählen:

- a) im Mutterlande
 - 619 fahrende 75-mm Batterien (davon 1 in Korsika)
 - 21 fahrende k. 155-mm Batterien
 - 16 reitende Batterien
 - 14 Gebirgsbatterien

Zusammen 670 Batterien

- b) in Afrika
 - 15 fahrende 75-mm Batterien
 - 4 Gebirgsbatterien

Zusammen 19 Batterien

Im Ganzen werden also im Frieden 689 Batterien mit 2756 bespannten Geschützen vorhanden sein.

Den erhöhten Friedensstand werden 78 fahrende und 6 reitende Batterien (mehr 5 fahrende Batterien) haben. Die verstärkten Batterien befinden sich beim VI. (Châlons), VII. (Besançon) und XX. (Nancy) Korps.

Die Stärke der 62 Feldartillerieregimenter beträgt 9 oder 12 Batterien, je nachdem sie für die Divisions- oder Korpsartillerie bestimmt sind. Ist einem Divisionsartillerieregiment eine reitende Abteilung zugeteilt, so zählt es 11 Batterien. Die Gebirgsartillerieregimenter sind 7 und 8, die selbständigen Abteilungen in Afrika 3 bis 5 Batterien stark. Die Stärke der Brigaden schwankt zwischen 25 und 42 Batterien. Das VI. Korps (Châlons), das 3 Infanteriedivisionen zählt, hat 45 Bat-

